

Statistischer Monatsbericht für November 2005

16. Januar 2006

Die Ehe – ein Auslaufmodell?

„Verliebt, verlobt, verheiratet“ kennt man heute vielfach nur noch als einen Refrain deutscher Schlagerinterpreten der 60er Jahre. Was damals von vielen noch als notwendige Schritte zu einer Partnerschaft gesehen wurde, wird heute nicht mehr unbedingt als zwingende Abfolge betrachtet. Das Ergebnis: die Zahl der Eheschließungen geht, trotz einer etwa konstant gebliebenen

Zahl der 25- bis 45-Jährigen, Jahr für Jahr zurück. In Nürnberg sank diese Zahl allein in den letzten zehn Jahren um fast 20%.

Dieser Rückgang ist fast ausschließlich auf die „Scheu“ der deutschen Männer und Frauen zurückzuführen, sich standesamtlich zu binden. Die Zahl deutscher Ehen nimmt seit 1995 konti-

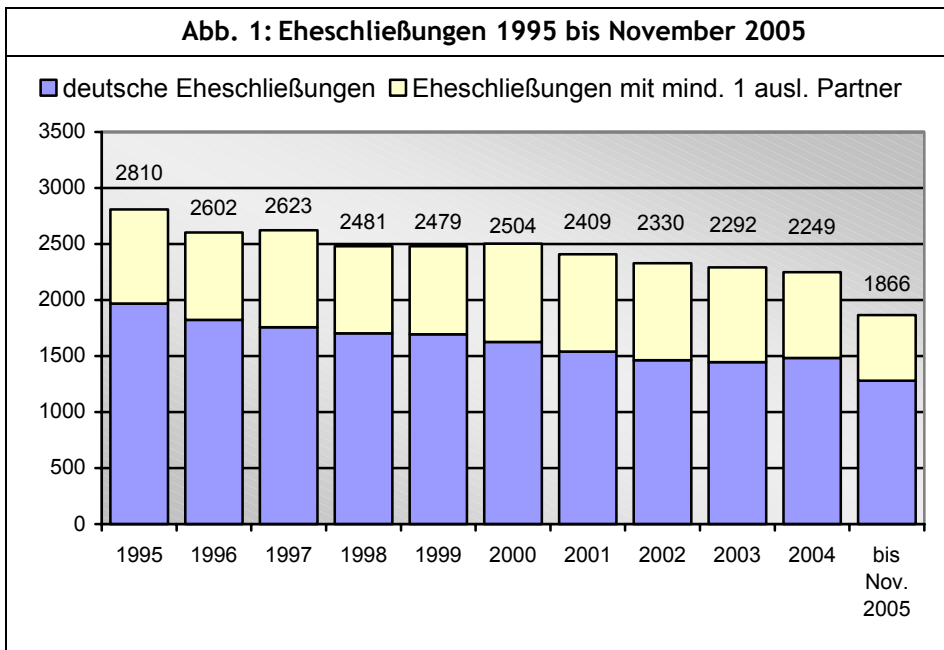
nuierlich ab, demgegenüber blieben die Trauungen mit mindestens einem ausländischen Partner mit 780 bis 880 Fällen im Jahr ziemlich konstant. Erst ab 2004 scheint sich ein leichter Rückgang auch bei den Ehen mit mindestens einem ausländischen Partner abzuzeichnen (vgl. Abb. 1).

Vermehrte Eheschließungen zwischen Partnern aus verschiedenen Nationen kann in einer Stadt wie Nürnberg, die einschließlich der Einbürgerungen und der Spätaussiedler einen Migrantenanteil von über 30 % aufweist, durchaus als guter Indikator für einen gelungenen Integrationsprozess betrachtet werden. Bei 66% (1995: 70%) aller Eheschließungen in Nürnberg waren beide Partner deutsch, bei etwa 27 % (1995: 24%) nur jeweils einer der Partner und bei nur 7% (1995: 6%) hatten beide Partner eine ausländische Nationalität.

Der „Trend“ zu binationalen Ehen begann etwa Mitte der 80er Jahre, als die Zahl der rein deutschen Eheschließungen noch kontinuierlich um 85% lag. Erfolge in der Integrationsarbeit, ein Zusammenrücken der Kulturen, möglicherweise auch eine zunehmende Emanzipation der ausländischen Frauen und Männer von den Heiratstraditionen ihrer Herkunftsfamilien können Grund für diese Entwicklung gewesen sein.

Die Eheschließung mit einer ausländischen Partnerin ist bei den deutschen Männern etwas beliebter als bei den deutschen Frauen (vgl. Abb. 2, Rückseite), wobei die meisten Ehefrauen rumänischer und polnischer Herkunft waren. Die deutschen Frauen in binationalen Ehen verheirateten sich in erster Linie mit einem türkischen Mann, beliebt war auch die Trauung mit einem US-Amerikaner (vgl. nebenstehende Tab. 1). In welchem Ausmaß auch bei den jeweils deutschen Partnern in den binationalen Eheschließungen ein Migrationshintergrund vorhanden war, kann nicht genau gesagt werden.

Abb. 1: Eheschließungen 1995 bis November 2005



 Amt für Stadtforschung und Statistik

Tab. 1: Kombinationen binationaler Eheschließungen 2004 (mehr als 10 geschlossene Ehen)

Eheschließung einer deutschen Frau mit einem Mann mit nachfolgender Herkunft		Eheschließung eines deutschen Mannes mit einer Frau mit nachfolgender Herkunft	
Anzahl	Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland
61	Türkei	67	Rumänien
26	USA	49	Polen
19	Italien	24	Ukraine
14	Griechenland	20	Türkei
14	Österreich	17	Tschechien
12	Rumänien	15	Russland
11	Serbien/Mont.	12	Thailand

 Amt für Stadtforschung und Statistik

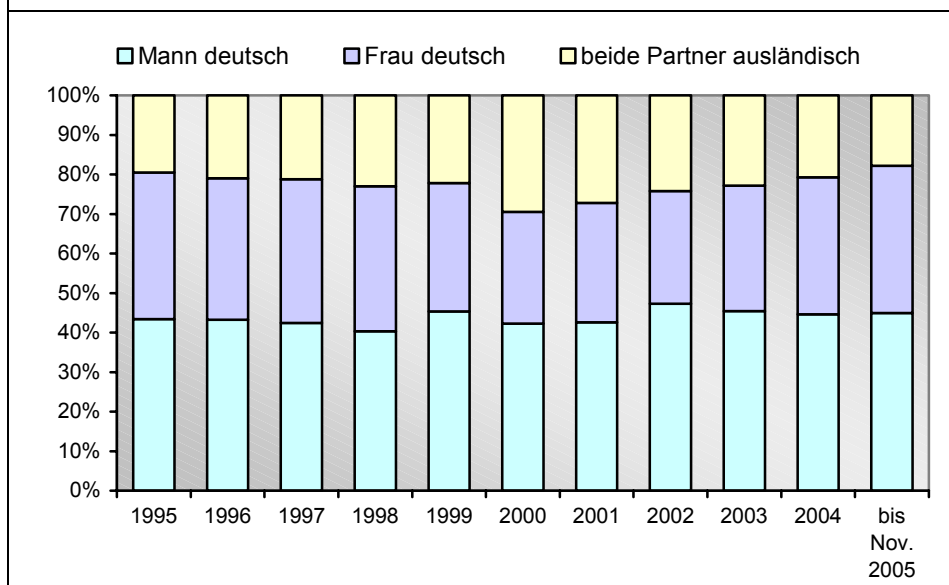
Tab.2: Mittleres Alter der Ehepartner in Abhängigkeit von Staatsangehörigkeit und Familienstand vor der Ehe im Jahr 2004

Familienstand vor der Ehe	Mittleres Alter der Männer bei der Eheschließung			Mittleres Alter der Frauen bei der Eheschließung		
	insg.	deutsch	nicht-deutsch	insg.	deutsch	nichtdeutsch
ledig	32	33	28	29	29	26
verwitwet	64	65	38	53	56	38
geschie-	44	45	37	41	42	36
insgesamt	36	37	31	32	33	29



Amt für Stadtforschung und Statistik

Abb. 2: Ehen mit mindestens einem ausländischen Partner 1995 bis November 2005



Amt für Stadtforschung und Statistik

Ebenso muss offen bleiben, inwieweit überhaupt, neben der Liebe, ein Motiv für die Eheschließung mit einem ausländischen Partner darin liegt, dass mit der Heirat die Einbürgerungschancen nach dem ab 01.01.2000 geltenden neuen Staatsangehörigkeitsgesetz verbessert worden sind.

Als eine der Voraussetzungen für den Einbürgerungsanspruch ist mit dem neuen Gesetz der rechtmäßige Aufenthalt in Deutschland auf acht Jahre herabgesetzt worden; zusätzlich besteht

die Möglichkeit, den Ehegatten und die minderjährigen Kinder vereinfacht und in kürzeren Fristen mit einbürgern zu lassen. Der plötzliche Anstieg von Eheschließungen mit und zwischen ausländischen Partnern in den Jahren 2000 und 2001 lag sicherlich zum Teil in den positiven Erwartungen begründet, die das neue Staatsangehörigkeitsrecht für die Einbürgerungschancen bot.

69,6% der Männer und 71,4% der Frauen standen das erste Mal vor dem Standesbeamten oder der Standesbe-

amten. In 58% der Fälle waren beide Partner ledig, in 15% beide geschieden, zu 13% war der Mann geschieden und die Frau ledig und zu 11% die Frau geschieden und der Mann ledig. Das heißt: bei über einem Drittel aller neu geschlossenen Ehen hatte mindestens einer der beiden Partner eine geschlei-terte Beziehung hinter sich.

In der Regel sind in der Ehe die Männer älter. Dies ist in etwa drei Viertel aller Ehen sowohl bei deutschen wie bei ausländischen Partnern der Fall. Die deutsche Frau war zum Zeitpunkt der Eheschließung im Mittel mit 33 Jahren vier Jahre älter als ihre ausländische Geschlechtsgenossin. Auch bei den Männern zeigt sich dieser Altersunterschied; die deutschen Männer waren zum Zeitpunkt der Eheschließung durchschnittlich 37 Jahre alt und damit sechs Jahre älter als die ausländischen Ehemänner. Das durchschnittliche Heiratsalter lediger Frauen mit 29 Jahren und lediger Männer mit 32 Jahren entspricht exakt dem Bundesdurchschnitt. Die Tabelle 2 zeigt das Durchschnittsalter der Eheschließenden in Abhängigkeit von ihrer Nationalität und dem Familienstand vor der Ehe.

14 % der Eheleute (316) hatten schon gemeinsame Kinder, wobei der größte Anteil mit 74% bei der deutsch – deutschen Partnerschaft lag. In 58% aller Fälle mit gemeinsamen Kindern waren die Ehepartner vor der Ehe ledig. Kinder scheinen damit nach wie vor eines der Hauptmotive zu sein, die Partnerschaft in eine eheliche Verbindung umzuwandeln.

Bis November 2005 zeichnete sich insgesamt ein Rückgang von Ehen mit mindestens einem ausländischen Partner ab. Aber auch die Eheschließungen zwischen deutschen Partnern bleiben unter den Vorjahreszahlen. In beiden Bevölkerungsgruppen scheint sich also der Trend zu Lebensgemeinschaften fortzusetzen, die nicht notwendigerweise durch den formalen Ehebund besiegelt sein müssen. Daran wird wohl auch der traditionell heiratsstarke Dezember kaum mehr etwas ändern.

Verbraucherpreisindex

2000 = 100	September		Oktober		November	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
...für Deutschland	109,1	106,4	109,1	106,6	108,6	106,2
Veränderung zum Vormonat (%)	0,4	-0,3	0,0	0,2	-0,5	-0,4
- Vorjahresmonat (%)	2,5	1,8	2,3	2,0	2,3	1,8
...für Bayern	110,3	107,3	110,4	107,7	109,9	107,2
Veränderung zum Vormonat (%)	0,3	-0,3	0,1	0,4	-0,5	-0,5
- Vorjahresmonat (%)	2,8	2,1	2,5	2,5	2,5	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Verbraucherpreisindex für Deutschland (2000 = 100)
Veränderung zum Vorjahresmonat in %

